

Brandenburg

Härtere Strafe für Kindermörder

Der 32-Jährige tötete Elias und Mohamed

LEIPZIG. Silvio S., der Mörder der beiden Jungen Elias und Mohamed, kommt nun wohl doch noch in Sicherungsverwahrung. Der Bundesgerichtshof entschied am Mittwoch, dass das Landgericht Potsdam die Gefährlichkeit des Mannes erneut prüfen muss.

Die Potsdamer Richter hatten den 32-jährigen Silvio S. im Jahr 2016 wegen Mordes und Kindesmissbrauchs zu lebenslanger Haft verurteilt. Sie hatten auch die besondere Schwere seiner Schuld festgestellt. Damit wird die übliche vorzeitige Entlassung von Straftätern bei guter Führung in der Haft deutlich erschwert. Allerdings hatten die Potsdamer Richter die Sicherungsverwahrung abgelehnt. Dagegen hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt.

Die grundsätzlich unbefristete Sicherungsverwahrung ist das schärfste Mittel des Rechtsstaates, um die Gesellschaft vor besonders gefährlichen Straftätern zu schützen. Dabei geht es darum, dass der Täter erst erfolgreich therapiert werden muss, bevor er wieder in die Gesellschaft entlassen wird.

Angelockt, missbraucht, getötet

Silvio S. hatte den sechsjährigen Elias aus Potsdam am 8. Juli 2015 aus einem Buddelkasten im Potsdamer Stadtteil Schlaatz entführt. Der vierjährige Mohamed war eines von vielen Flüchtlingskindern auf dem überfüllten Gelände des Lageso in Berlin-Moabit. Er verschwand dort am 1. Oktober 2015 spurlos. Silvio S. hat die beiden Kinder angelockt, entführt, sexuell missbraucht und dann getötet.

Beim Prozess in Potsdam hatte ein Gutachter Silvio S. keinen Hang zur Begehung weiterer schwerer Straftaten bescheinigt. Auch deshalb wurde die Sicherungsverwahrung nicht ausgesprochen. Doch nun folgte der 5. Strafsenat des Bundesgerichtshofs in Leipzig dem Revisionsantrag der Staatsanwaltschaft. Begründung: Das Potsdamer Gericht habe Fehler bei der Gesamtwürdigung gemacht, sagte der Vorsitzende Richter. Weder habe es die rasche Folge der beiden Morde ausreichend gewichtet, noch die menschenverachtende Weise, in der die Taten begangen wurden. (dpa)

Kreisreform im Landtag

Kritik von der Opposition

POTSDAM. Der Landtag von Brandenburg hat am Mittwoch zum ersten Mal über den Gesetzentwurf zur hochumstrittenen Kreisreform debattiert. Dabei betonte Regierungschef Dietmar Woidke (SPD), die Reform sei kein Selbstzweck, sondern die Grundlage für eine weitere gute Entwicklung des Landes. Aus der Opposition wurde das Vorhaben der rot-roten Landesregierung dagegen scharf angegriffen. Nach der ersten Lesung im Plenum soll das Gesetz nun in den Ausschüssen weiter diskutiert werden, bis zum Ende des Jahres könnte es verabschiedet werden.

„Wir sind Gott sei Dank ein erfolgreiches Land“, sagte Woidke. Kaum jemand habe es vor zehn Jahren für möglich gehalten, dass die Arbeitslosigkeit unter sieben Prozent sinke oder die Ratingagentur Moodys Brandenburg wie Bayern auf die höchste Stufe der Kreditzuverlässigkeit setze. „Diesen erfolgreichen Weg müssen wir weitergehen“, sagte Woidke. Dazu gehöre auch, dass sich die Verwaltungsstrukturen den Veränderungen bei der Bevölkerungszahl in den Regionen anpassen.

Nach den Vorschlägen der Regierung würde sich die Zahl der Landkreise von derzeit 14 auf 11 reduzieren, von den bislang vier kreisfreien Städten würde nur Potsdam diesen Status behalten. Die Reform stößt vor allem in Cottbus, Brandenburg an der Havel und Frankfurt (Oder) auf Kritik. Ein von der CDU, der FDP und den Freien Wählern ins Leben gerufenes Bürgerbegehren soll zu einem Volksentscheid führen, mit dem die Reform noch gekippt werden soll. (dpa)



Kein leichter Weg: Zwei Klinikclowns auf dem Weg zu den Patienten. Sie müssen vor allem eines können: Improvisieren, je nach Krankheit, je nach Stimmung.

Lach doch mal!

Klinikclowns sind frech und einfühlsam. Sie gehen zu Kranken, zu Sterbenden. Jetzt gibt es über sie eine Ausstellung in der Staatskanzlei

VON JENS BLANKENAGEL (TEXT) UND SEBASTIAN HÖHN (FOTOS)



Perfekt!



Teamwork!



Im Idealfall machen die Patienten begeistert mit.

POTSDAM. Lachen ist nicht unbedingt das, was man im Krankenhaus erwartet. Aber natürlich wird dort auch gelacht, nicht nur, wenn jemand im Pausenraum der Pflegekräfte einen Witz macht, sondern auch bei den krebserkrankten Kindern und sogar dort, wo Patienten nur noch auf den Tod warten.

Verantwortlich dafür sind die Potsdamer Klinikclowns: Das Ziel der acht Spaßmacher ist es, an Orten der Krankheit, der Therapie, des Schmerzes auch mal etwas Spaß und Lockerheit zu verbreiten.

„Bei uns steht nicht die Kunst im Mittelpunkt“, sagt Nicola Streifler, Chef des Vereins Potsdamer Klinikclowns. „Der Kern ist die Hingabe, die Liebe und der Versuch, die Patienten zu berühren: mit Händen und mit einem aufrichtigen Herzen.“ Jonglieren und der Tamtam sind Zugabe. „Für Klinikclowns ist es wichtig, einfühlsam zu sein, frech zu sein.“

Nicola Streifler ist eigentlich studierte Sprachtherapeutin und Theaterpädagogin. „Doch seit 2003 arbeite ich hauptberuflich als Klinikclown“, sagt die Frau, die im Kostüm auf den Namen Hella Propella hört. Der Beruf ist kein Lehrberuf, aber die Ausbildung durch den Verein dauert etwa ein Jahr. Alle acht Clowns haben beruflich einen künstlerischen oder therapeutischen Hintergrund.

„Die Clowns sind bei uns seit 2015 im Einsatz“, sagt Enrico Ukrow vom DRK-Krankenhaus Luckenwalde. „Anfangs waren wir ein wenig skeptisch, aber in-

zwischen kommen sie alle 14 Tage und bringen Leben in die Bude, in unseren doch oft auch traurigen Klinikalltag. Inzwischen sind sie ein wichtiger Therapiebestandteil geworden.“

Die Potsdamer Spaßmacher mit Namen wie Frollein Cloudine, Nono oder Tute Caruso hat der freie Journalist und Fotograf Sebastian Höhn über Monate begleitet. Die Fotos und seine Reportage erschienen im Mai vergangenen Jahres in der Berliner Zeitung. Nun wird die Fotoserie „Ein Augenblick Leichtigkeit“ in der Potsdamer Staatskanzlei ausgestellt. „Mit dieser Ausstellung wollen wir den Clowns unsere Wertschätzung ausdrücken“, sagt Thomas Kralinski, Chef der Potsdamer Staatskanzlei.

Sebastian Höhn erzählt, wie er auf die Clowns aufmerksam wurde. „Als Journalist war ich bei einer Demo von 100 Klinikclowns aus ganz Deutschland vor dem Kanzleramt dabei“, sagt der 37-Jährige. Sie demonstrierten für mehr Anerkennung für ihre Arbeit und auch für eine bessere Bezahlung in den Kliniken.

Höhn war von den Clowns so beeindruckt, dass er fünf Mal mit ihnen unterwegs war. „Ich kann sagen: „Es ist richtig harte Arbeit, die Herausforderung ist, sich spontan auf die jeweilige Krankheit und Bedürfnisse der Patienten einzustellen.“

Ausstellung bis 30. Sept. in der Staatskanzlei (Mo. bis Fr. 9 – 18 Uhr in 14473 Potsdam, H.-Mann-Allee 107).



Gelungen!



Dankeschön!



Im Normalfall spenden die Clows vor allem Trost.

NACHRICHTEN

Abwasser in Potsdam und Cottbus am teuersten

POTSDAM/BERLIN. Wenn die Bewohner von Potsdam duschen oder auf die Toilette gehen, sollten sie überlegen, wie oft sie sich das leisten können. Nach einer Studie des Eigentümerverbands Haus und Grund muss eine vierköpfige Familie im Schnitt in der Brandenburger Landeshauptstadt 911 Euro Abwassergebühren zahlen. Damit liegt Potsdam im Vergleich der 100 größten deutschen Städte an der Spitze. Cottbus, als zweitgrößte Stadt in Brandenburg, ist mit knapp 839 Euro bundesweit die zweit teuerste Stadt. Im baden-württembergischen Ludwigsburg kommt die Musterfamilie mit knapp 262 Euro am günstigsten weg. In Berlin liegt 630,84 Euro im oberen Drittel. (dpa)

Mann überfällt mit Pistole einen Bäckerladen

ANGERMÜNDE. Ein unbekannter Mann hat in Angermünde (Uckermark) eine Bäckerei überfallen und mit gezückter Waffe auch Bargeld erbeutet. Wie die Polizei am Mittwoch mitteilte, stürmte der etwa 20- bis 30-jährige Maskierte mit einer Art Pistole im Anschlag in den Laden und verlangte die Herausgabe der Tageseinnahmen. Die verängstigte Angestellte übergab das Geld, der Täter floh. Die Polizei sucht nun nach möglichen Zeugen. (dpa)

Potsdamer Stadtfest mit „Nizza-Steinen“ gesichert

POTSDAM. Nach dem Anschlag auf den Weihnachtsmarkt auf dem Berliner Breitscheidplatz mit zwölf Toten werden die Sicherheitsmaßnahmen für das alljährliche Stadtfest am Wochenende in Potsdam verschärft, bei dem 45 000 Gäste erwartet werden. Erstmals würden sogenannte „Nizza-Steine“ eingesetzt, sagte Stadtverkehrsprecher Stefan Klotz am Mittwoch. Der Name bezieht sich auf den Anschlag in Nizza vom Juli 2016, als erstmals ein islamistischer Terrorist einen Laster als Waffe einsetzte, in eine Menschenmenge raste und dabei 86 Leute tötete und fast 400 verletzte. Die 2,5 Tonnen schweren Betonblöcke rund um den Lustgarten in der Innenstadt sollen als Lkw-Sperren einen Anschlag wie in Nizza und Berlin verhindern. Beim Stadtfest treten unter anderem „Silly“ und Andreas Bourani auf. Der Eintritt ist wie immer frei. (dpa)

SERVICE

VERKEHR

S-Bahn: S2, S8 von 9 bis 15 Uhr Blankenburg-Buch Züge nur alle 20 Minuten. S3 kein Halt in Rummelsburg. S41, S42 von 22 bis 1.30 Uhr Beusselstraße-Wedding Züge nur alle 20 Minuten.

U-Bahn: U1 Schlesiendes Tor-Hallesches Tor keine Züge, stattdessen fahren Busse. U2 ab 23 Uhr Alexanderplatz-Spittelmarkt keine Züge, stattdessen Busse. U7 Richtung Rathaus Spandau kein Halt in Karl-Marx-Straße. Aus Richtung Rudow bis Rathaus Neukölln fahren und zurück. Von Karl-Marx-Straße Richtung Rathaus Spandau bis BfH U Neukölln fahren und umsteigen.

Straßenbahn: Linie 62 Freiheit-S-Bhf Mahlsdorf keine Züge, stattdessen fahren Busse. Weiterfahrt ab Freiheit Linie 63 (Richtung Karl-Ziegler-Straße) oder Linie 67 (Richtung S Schöneweide) oder Linie 60, 61 (Richtung Hirschgarten). Auf Zielbeschilderung beachten.

Aktuelle Stauwarnungen im Internet unter: www.viz-berlin.de

NOTRUF

Polizei: 110
 Feuerwehr: 112
 einheitliche Behördenrufnummer: 115
 Bürgertelefon der Polizei: 46 64 46 64
 Kassenärztl. Bereitschaftsdienst: 31 00 31
 Zahnärztl. Notdienst: 89 00 43 33
 Tierärztl. Notdienst: 0800-668 84 37
 Giftnotruf: 192 40
 Apothekennotdienst: 0800-002 28 33
 Telefon-Auskunft: 11833
 Telefonseelsorge: 0800-111 01 11 und 0800-111 02 22 (kirchlich)
 Kindernotdienst: 61 00 61
 Jugendnotdienst: 61 00 62
 Berliner Krisendienst: 390 63-10 (-20,-30 bis -90)
 Krisen- und Beratungszentrum für vergewaltigte Frauen: 216 88 88
 Opfer-Hilfe: 395 28 67
 Schwulen-Hilfe: 194 46
 Drogennotruf: 192 37
 Anonyme Alkoholiker: 192 95
 Schuldnerberatung: 0180-575 02 50
 Bahnauskunft: 0800-1507090 (kostenlos)
 Straßenbeleuchtung: 0800-110 20 10 (kostenl.)
 Vattenfall-Notruf: 0800-211 25 25
 Gasag-Notruf: 78 72 72
 Wasserbetriebe-Notruf: 0800-292 75 87